

Bullrich's
 gssalz“, ein altbe-
 Magenleiden aller
 1/2 1/4 Pfd.
 ng von Niederlagen
 a das Generaldepot
 alen und Holland
 eker in Emmerich.

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 64. St. Vith, Samstag 10. August 1872.

Erdarbeiter
 Lohn dauernde Ar-
 der Prämienstraße
 newille.
 rbeiter erhalten bis

htige
chläger
 Arbeit auf der

reise Malmédy und
 Monat August.)

markt in St. Vith.
 markt in Malmédy.
 markt in Prüm.
 markt in Büllingen.
 markt in Neuerburg.

märkte
um Luxemburg.

markt in Dietrich und
 markt in Echternach.
 markt in Neuwich und

markt in Wilz.
 markt in Weisvampach.
 markt in Luxemburg

markt in Heinerscheid
 markt in Esch a. S.

markt in Windhof

preise.

Juli.	Zhl.	Sg.	Pl.
5	—	—	—
9	22	6	—
—	—	—	—
9	—	—	—
7	—	—	—

kours.

Zhl.	Sg.	Pl.
5	20	6
5	15	3
5	10	—
5	18	—
1	9	9
1	16	10
1	16	—
6	22	3
5	14	4

Verlag von Hof. Doepgen
 St. Vith.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Be-
 stimmungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal incl.
 Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder
 deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzufenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Unser Kaiser hat in erwünschtem Wohlsein von Homburg
 die Reise nach Gastein über Nürnberg und Regensburg an-
 getreten und wurde dort überall von dem begeisterten Juraß der
 Bayerischen Bevölkerung empfangen. In Wels wurde der Monarch
 Namen des Kaisers Franz Joseph vom Erzherzog Carl Ludwig
 begrüßt, der den hohen Gast bis Salzburg begleitete. Von Salzburg
 machte der Kaiser noch einen Ausflug nach Berchtesgaden zum
 Schloß der Kronprinzlichen Familie, welche dort verweilt.
 Am 5. August erfolgte die Ankunft in Gastein, woselbst
 Kaiser Wilhelm vom österreichischen Minister Fürst Auersperg, dem
 General-Feldmarschall Grafen Moltke und den Generalen v. Man-
 stein und v. Zastrow empfangen wurde. Gastein war mit Flaggen
 geschmückt, und die Bevölkerung hieß den Kaiser mit allseitigen
 herzlichen Zurufen willkommen.

Die kriegerischen Vorgänge zur See im Jahre 1870.

In dem jüngst erschienenen Heft des vom Generalstab heraus-
 gegebenen Werkes über den deutsch-französischen Krieg ist den
 Ereignissen zur See bis zum 31. Juli 1870 ein besonderes
 Kapitel gewidmet. Es heißt darin:

„Bei der großen Ueberlegenheit der französischen Flotte konn-
 ten sich die norddeutschen Seestreitkräfte mit dem Feinde auf
 der offenen See nicht messen, ohne sich selbst mit größter Wahr-
 scheinlichkeit der Vernichtung und demnach die fast vertheidigungslosen
 Küsten der Invasion des Feindes preiszugeben; sie mußten sich
 daher auf die Abwehr beschränken, die Kriegshäfen, die bedeutenderen
 Handelsstädte und die Flußmündungen mit Ausbietung aller Kräfte
 und Mittel gegen das Eindringen des Gegners zu vertheidigen.“

Der Entwurf des Vize-Admiral Zachmann über die Aufgabe
 der Marine in dem bevorstehenden Kampfe, welchem die Allerhöchste
 Genehmigung zu Theil wurde, stellte daher mit Recht diese defen-
 sive Thätigkeit in den Vordergrund, schloß jedoch die Möglichkeit
 nicht aus, daß unter besonders günstigen Verhältnissen, mit Aussicht
 auf partiellen Erfolg, ein Vorstoß durch die vereinigten drei Pan-
 zerregatten auszuführen sei. Bei der Vertheidigung der Seestreit-
 kräfte waren demnach die voraussichtlichen Operationen des Feindes,
 sowie ferner die Rücksicht auf solche Küstenpunkte maßgebend, welche
 bereits den größten Werth besitzen, oder andererseits durch Schiffe
 der wirksamste vertheidigt werden können. Das wichtigste
 Objekt der Vertheidigung war durch seine zukünftige Bedeutung
 und seine Lage zu der Weser- und Elbmündung das nahezu fertige
 aber noch gänzlich unbefestigte Marine-Etablissement Wilhelmshaven.
 Die hier konzentrirten Seestreitkräfte liegen einer feindlichen
 Flotte, welche in die genannten Flußmündungen einzulassen ver-
 mag, in der Flanke, stets bereit, eine günstige Chance zum An-
 griff zu benutzen, oder die Verbindung eines nach Osten zu op-
 erirenden Feindes rückwärts zu unterbrechen.

Die Vereinigung der drei Panzerregatten war somit für
 die Vertheidigung von Wilhelmshaven, für die Möglichkeit eines
 Gegenstoßes oder einer erfolgreichen Aktion eine Bedingung: wäh-
 rend die Stationirung der Panzerfahrzeuge „Arminius“ und „Prinz
 Adalbert“ auf der Elbe die Möglichkeit einer rechtzeitigen Koope-
 ration bot.

Für die Vertheidigung der Ostseehäfen genigten dagegen ver-
 hältnismäßig geringere Seestreitkräfte, um zusammenwirkend mit
 Küstenbefestigungen, deren Aufbau und Armirung namentlich
 in Kiel aufs Wirksamste gefördert wurde, und in Verbindung mit
 Batterien und Torpedos die Häfen und Flußmündungen gegen
 feindliche Eindringen zu schützen.

Außer den für die Vertheidigung unserer Küsten durchaus
 erforderlichen Schiffen blieb für eine etwaige Verwendung als
 Kreuzer nur die Korvette „Elisabeth“, ein Schiff von den besten
 Eigenschaften, aber doch nur von geringer Bedeutung gegenüber
 den zahlreichen und überlegenen Schiffen des Feindes.

Der plötzliche Ausbruch eines Krieges war so wenig erwartet
 gewesen, daß die vier Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Friedrich
 Karl“, „Kronprinz“ und „Prinz Adalbert“ sich zu der Zeit, als
 die ersten diplomatischen Verwickelungen eintraten, unter dem Be-
 fehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen
 zu einem Geschader vereinigt, auf einer Uebungsfahrt nach dem atlanti-
 schen Ocean befanden. Dieselben hatten am 10. Juli nach einigen
 nöthig gewordenen Reparaturen den Hafen von Plymouth verlassen,
 kehrten aber in Folge der bedrohlichen Nachrichten, welche das nach
 Dartmouth entsendete Panzer-Fahrzeug „Prinz Adalbert“ am
 13. überbrachte, nach Plymouth zurück, um die Rückreise nach
 Wilhelmshaven anzutreten, wo sie am 16. eintrafen und mit allen
 Vorbereitungen für eine energische Abwehr des Feindes begannen.

Das Panzer-Fahrzeug „Prinz Adalbert“ wurde, dem Verthei-
 lungsplane gemäß, gleich nach dem Eintreffen des Panzer-Geschwa-
 ders auf der Bode nach der Elbmündung dirigirt.

Da nach Lage der Verhältnisse auf eine gemeinsame Aktion
 der Seestreitkräfte verzichtet werden mußte, wurde Se. Königliche
 Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen von seinem Kommando
 abberufen, um an dem Feldzuge in Frankreich beim Oberkommando
 der I. Armee Theil zu nehmen. Der Oberbefehl über die See-
 streitkräfte der Nordsee wurde dem Vize-Admiral Zachmann, der-
 jenige in der Ostsee dem Stations-Chef in Kiel, Contre-Admiral
 Held, übertragen.

Mit dem successiven Eintreffen der Reserven und Seewehr-
 Mannschaften Schritt haltend, erfolgte die Indienststellung der
 gesammten dienstbereiten Seestreitkräfte noch vor Beendigung des
 Monats. Der geschickten Fertigstellung der Schiffe folgte un-
 mittelbar deren Dislozierung mit besonderer Rücksicht auf die Ent-
 sendung der für die Nordsee bestimmten Schiffe.

Inzwischen hatten sich in Frankreich bei der Flotte die Uebel-
 stände wiederholt, welche durch die übereilte Kriegserklärung der
 Landarmee erwachsen waren.

Der Minister Admiral Rigault sprach es im Conseil offen
 aus, daß die Marine für einen großen Krieg nicht vorbereitet sei.
 Die plötzliche Indienststellung aller Schiffe mußte auf erhebliche
 Schwierigkeiten stoßen; bei den ungenügenden Vorräthen der Arse-
 nate fehlte es an dem Nöthigsten. Es erforderte daher eine ver-
 hältnismäßig lange Zeit, einen Theil der Flotte seetlar zu machen.

Erst am 24. Juli Nachmittags gingen in Gegenwart der
 Kaiserin die Panzerregatten „Surveillante“, „Gauloise“, „Guyenne“,
 „Flandre“, „Ocean“, „Thetis“, die Panzerkorvette „Jeanne
 d'Arc“ und der Aviso „Le Cassard“ von Cherbourg aus in See.

Zwei Tage früher war dem Vize-Admiral Grafen Bouët-Wil-
 laumez mitgetheilt worden, daß er den Befehl über diese Flotte
 zu übernehmen habe, welche demnach bis zu 14 Panzerregatten
 und durch eine größere Zahl von Avisos verstärkt werden solle. . .

Die Instruktion des Admirals Bouët-Willamez verwies ihn
 zunächst nach dem Sund. Die Fregatte „Thetis“ hatt: er nach
 Kopenhagen zu detachiren, wo, wie es scheint, bereits Verhandlungen
 wegen einer Koalition eingeleitet waren. Das Geschwader selbst
 sollte aber demnach bei Nacht umkehren, um die preussischen Schiffe
 im Jadebusen zu blockiren. Dort würden inzwischen die Verstär-
 kungen der Flotte eingetroffen sein und der Admiral hatte dann,
 nach Zurücklassung nur einer Division unter dem Contre-Admiral
 Dieudonne, sich wieder in die Ostsee zu begeben.

Gleichzeitig wurde Graf Bonet-Willametz auf die Beobachtung Russlands hingewiesen. In Rücksicht auf alle Eventualitäten, welche aus der Haltung dieses Staates hervorgehen konnten, erhielten auch die im Mittelländischen Meere befindlichen Schiffe Befehl, sich in ein Geschwader bei Brest zu versammeln; dort standen sie sowohl für Operationen in der Nordsee wie im Mittelländischen Meere bereit. . . .

Auch zur See geriethen Ende Juli die französischen Operationen, entgegen allen diesseitigen Erwartungen, ins Stocken.

Es erscheint angemessen, mit dieser Darstellung des deutschen Generalstabs einen Aufsatz zusammenzuhalten, der soeben über dieselben Vorgänge in einer angesehenen französischen Zeitschrift (Revue des deux mondes) von sachverständiger Seite veröffentlicht worden ist. Namentlich sind folgende Stellen daraus hervorzuheben:

„Als im Monat Juli 1870 die auf die spanische Thronfolge bezüglichen Schwierigkeiten auftraten, war in den französischen Häfen auch nicht die geringste militärische Vorbereitung getroffen. Das Mittelmeergeschwader, sechs Panzerfregatten stark, führte seine Sommerreise aus; die drei Fregatten, welche die Kanaldivision bildeten, befanden sich auf der Höhe von Royan vor Anker. Was die Deutsche Flotte betrifft, so war dieselbe — von Kiel ausgelaufen, um eine Fahrt nach dem Ocean zu unternehmen — gerade an der britischen Küste; sie bestand aus drei Panzerfregatten, die bei Plymouth vor Anker lagen, und einem „Monitor“ bei Dartmouth, welchen der Ober-Befehlshaber dorthin gesendet hatte. Sobald der Ausbruch des Krieges drohend geworden war, hatte sie sich beeilt, zum im Jadebusen Zuflucht zu suchen; ihre Bewegung dorthin ist der beste Beweis, daß es ihre Absicht war, einen Kampf mit der französischen Seemacht zu vermeiden. . . .

Dieser schleunige Rückzug begegnet heute mannigfachem Tadel in Deutschland — und wir stehen der Thatsache gegenüber, daß preussische Offiziere sich gegen den Vorwurf vertheidigen müssen, die französische Flotte auf offenem Meere nicht erwartet oder gar vor Cherbourg zum Kampfe herausgefordert zu haben.

Wir wollen nur von diesem Streite sprechen zum Beweise, wie weit die Forderungen der öffentlichen Meinung gehen; wir haben nie für die französische Flotte auf einen Zusammenstoß mit der Deutschen gehofft, und wir können diese letztere selbst heute noch nicht verurtheilen, weil sie der Vorsicht ein Opfer gebracht, indem sie dem Zufall eines größeren Kampfes zur See sich nicht aussetzte. „Die Erhaltung der Flotte als Mittel zur Vertheidigung und zum Kreuzen war für Deutschland eine Maßregel von höchster Wichtigkeit.“ Angenommen selbst, der Ausgang des Kampfes wäre ein günstiger für unsere Feinde gewesen, so blieb die Rückkehr des deutschen Geschwaders in den Jadebusen oder in die Ost-See immer mit großen Gefahren verbunden. Die Nothwendigkeit, sich nur aus ihren eigenen Arsenalen wieder kriegsbereit machen zu müssen, würde sie für die ganze Dauer des Feldzuges zu unbedingtem Stillliegen verurtheilt haben.

Von all' den Kriegereignissen dennach, welche aus dem Zusammenstoße zweier Seemächte entstehen können, verschwand das allernatürlichste und unmittelbarste: eine Begegnung der beiden Geschwader auf hoher See, dadurch, daß die

deutsche Flotte drei Tage vor der Kriegserklärung in ihren Häfen zurückkehrte. Von dem Augenblicke an gingen auch wir auf andere Pläne ein, und zwar dachte man zunächst an die Landung eines Armeecorps an den Küsten der Ost- oder Nordsee“ in der Bestimmung, eine Diversion in den Flanken des Gegners auszuführen. „Diese Landungsfrage war bereits in früheren Zeiten der Gegenstand ernster Erwägungen von Seiten des Marine-Departements gewesen.“ Die militärische Wichtigkeit jedes deutschen Hafens war von Tage zu Tage beobachtet, Bau und Ausrüstung der Batterien an den seit dem Kriege von 1866 für den Norddeutschen Bund erworbenen Orten waren mit Sorgfalt befolgt worden; beträchtliche Ankäufe von Karten der Ost- und Nordsee hatten zur Zeit der Luxemburger Frage bereits stattgefunden; endlich hatte eine gemischte Kommission, in welcher Generale sowie höhere Offiziere die verschiedenen Waffengattungen vertraten, die Beschaffenheit unserer Transport-Fahrzeuge untersucht, um eine zweckmäßige Vertheilung der Truppen wie Materials zu erreichen. Es hatte eine vollständige Ausarbeitung stattgefunden, um bis in die kleinsten Einzelheiten die Einshipfung eines Armeecorps von 40,000 Mann, bestehend aus drei Divisionen Infanterie, 1 Division Kavallerie und den dazu gehörigen Zweigen der Reserve und Intendantur zu regeln; jedes Fahrzeug der Flotte war im Voraus bezeichnet, um so und so viel Material, Munition und Gepäck zu befördern; die Artillerie wurde die Menge ihrer Fahrzeuge, der Train die seiner Wagen angegeben, die Intendantur hatte eine genaue Liste ihres ungeheuren Lagermaterials, der Bekleidung und Ambulanzen aufgestellt; schließlich konnte das Geschwader für 14 Tage Lebensmittel und Fournituren für das ganze Armeecorps tragen. — Wie das Land, so auch die Regierung in ihrer Seemacht, im Falle eines Krieges mit Norddeutschland, einen mächtigen Bundesgenossen gesehen, stimmte eine Diversion an der feindlichen Küste auszuführen. Ebenso ergriff man seit Beginn der Feindseligkeiten auch Maßregeln in Voraussicht einer großen Einshipfung von Truppen nach Cherbourg. Ein mit den See-Gesellschaften abgeschlossener Vertrag stellte ein gewaltiges Material zur Verfügung des Staats; die Transportflotte erhielt Befehl, sich im Kanal zu vereinigen; die Regierung beauftragte die Generale, welche den Befehl übernehmen sollten, eben so wie die des Landheeres, welche die Truppen auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes führen sollten; eine Division Marine-Infanterie, welche den Kern des Landungsgepäckes bildete, wurde an der Küste zusammengezogen.

Das waren aber, leider! die einzigen Anfänge der Ausführung, die diesem Plane zu Theil wurde. Weissenburg, dann Metz und Forbach ließen sogleich alle Hoffnungen zu Grunde gehen, welche das Land auf eine durch die Marine auszuführende Diversion gesetzt hatte. Die Grenzen des Landes waren vom Feinde überschritten, und, um den eigenen Grund und Boden zu vertheidigen, genügte nicht einmal alle militärischen Kräfte, welche Frankreich aufstellen konnte. Die Marine-Infanterie-Division rückte von Chalons ab: Toulon, Brest und Cherbourg sendeten ihre Marinekanoniere und Fülliere nach Paris; die ganze Bemannung der Flotte „Ludwig XIV.“ ging ab, um die Forts der Hauptstadt zu besetzen.

**Sonntag den 11. August, Nachmittags 4 Uhr,
Gesang-Unterhaltung**

im Lokale der Wittve L. Marante zu Hünningen.

Veranstaltet vom Gesangsverein „Sängerbund“ zu St. Vith.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung nicht Statt.

Zwei Schreinergefallen

gegen hohen Lohn gesucht von Schreinermeister

Joh. Stirn
in Burg-Neuland.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 16. dieses, Vormittags 10 Uhr,

werde ich 41 Loose Heidefren, auf dem sogenannten „Weigelsborn“, in der Nähe der Rodter-Buchen, den Gemeinden Amel, Zvelbingen und Montebach gehörig, öffentlich an den Meistbietenden und zwar an Ort und Stelle verkaufen.

Der Förster Zinnen wird die Loose auf Verlangen anweisen.
Meyerode, den 8. August 1872.

Der Bürgermeister
F. Grieben.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe unter Fabrikpreisen: Eisen-, Stahl- und

Kupferwaaren, Beschläge und Schmiedegeräth in allen Gattungen.

Vitus Reuland

Stau

einzig und allein ist das beste Mittel gegen die Krankheiten, welche durch die Stauung entstehen ist in den befannten

Grin

Mit vielen Illustrationen.

Inhalt der ersten Ausgabe: Raubmord in der Provinz, Räuberbande

Jährlich 5

Jedes Heft einzeln
Alle Buchhandlungen
Berlin. Juli

R

Die Vogelkinder von Malmedy und der Umgebung, und zwar:

- 1) für die ersten 1,00 h
- 2) für die zweiten (ponmerstein)
- 3) für die dritten im Lokale
- 4) für die vierten Trierer Nr. 4,

Die Bedingung und in unserm C

klärung in ihren Safer
 gen auch wir auf an
 nächst an die „Bundung
 Ost- oder Nordsee“ mit
 Flanken des Gegners
 ereits in früheren Zei
 von Seiten des Marine
 Wichtigkeit jedes deut
 achtet, Bau und Aus
 ege von 1866 für den
 aren mit Sorgfalt ver
 Karten der Ost- und
 r Frage bereits stattge
 fision, in welcher Gene
 chiedenen Waffengattun
 r Transport-Fahrzeug
 g der Truppen wie der
 ollständige Ausarbeitung
 heiten die Einschiffun
 bestehend aus drei Divi
 und den dazu gehörigen
 regeln; jedes Fahrzeu
 n so und so viel Mann
 ern; die Artillerie hat
 die seiner Wagen ange
 e Liste ihres ungeheure
 lanzen aufgestellt; schließ
 Lebensmittel und Fourag
 Wie das Land, so hat
 im Falle eines Kriegs
 undesgenossen gesehen, be
 chen Küste auszuführen
 dseligkeiten auch Maßre
 iffung von Truppen
 en abgeschlossener Vertra
 erfürung des Staates
 n Kanal zu vereinigen
 welche den Befehl über
 jeeres, welche die Truppe
 führen sollten; eine D
 kern des Landungscorp
 ogen.
 en Anfänge der Ausfü
 Weisenburg, dann Wör
 ungen zu Grunde geh
 rine auszuführende Divi
 Landes waren vom Feind
 id und Boden zu vert
 ischen Kräfte, welche Fran
 anterie-Division rückte na
 urg sendeten ihre Reser
 ie ganze Bemannung d
 der Hauptstadt zu beset

Preisgekrönter

Stoughton's Magenbitter

genannt „Menschenfreund“,

einzig und allein echt fabrizirt von **Jodocus Robertz in Cöln**
 ist das beste und sicherste Mittel gegen alle aus dem **Magen** entstehen-
 den Krankheiten. Besonders bei Erhitzungen, Cholera, Ruhr und der-
 gleichen ist der Genuß dieses Magenbitters sehr zuverlässig. Derselbe
 ist in den bekannten Niederlagen zu haben.

Criminal-Bibliothek

begründet von
J. D. H. Temme.
 Neuer Jahrgang 1872. (Band III.)

<p>Mit vielen Illustrationen.</p>	<p>Sammlung der interessantesten Criminalfälle aller Länder und Zeiten, vorzüglich der Gegenwart, in anziehender Darstellung, auf aktenmässig stren- ger Wahrheit beruhend.</p>	<p>In jedem Heft: Chronik mit 4-5 Illustrationen.</p>
---------------------------------------	---	--

Inhalt der ersten Hefte: Wildschütz Klostermann. Der Frauenkleider-Prozeß.
 Raubmord in Hernals. Zweisacher Mörder Schumann. Prozeß Fualdés.
 Räuber Zanceel. Mörder oder Ermordeter? Gistmischerin Miß Edmunds.

Probe-Hefte und Prospekte in jeder Buchhandlung.

Jährlich 53 Bogen in 18 Heften. Alle 3 Wochen ein Heft.

Jedes Heft einzeln 4 Sgr. — 14 Kr. rhu. — 28 Nkr. Destr. Währ.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.
 Berlin. **Julius Imme's Verlag** (Expedition der Criminal-Bibliothek).

Malmédy, den 1. August 1872.

Bekanntmachung.

Die Vogelfirschen auf den Alleebäumen der Staats-Strassen im Kreise
 Malmédy und der Aachen-Trier'er Staatsstraße sollen öffentlich verpachtet wer-
 den, und zwar:

- 1) für die Strecke der Malmédy-Bütgenbacher Straße von Bütgenbach
 bis zur Grenze Rothwasser (*eau rouge*) vom Nummersteine
 1,00 bis Nr. 3,10 — 20^m,
- 2) für die Strecke der Malmédy-Staveloter Straße von Warschbrück
 (*pont à warche*) bis zur Grenze bei Wavremont, vom Num-
 mersteine 0,38 bis Nr. 0,48
am 14. August cr., Vormittags 11 Uhr,
 im Lokale des Gastwirths Blaise (*haute vaulx*) zu Malmédy,
- 3) für die Strecke vom krummen Aste bis jenseits Posheim der Aachen-
 Trierer Straße vom Nummersteine 5,88 — 44^m bis Nr. 9,23
 — 7^m,
- 4) für die Strecke der Aachen-Luxemburger Grenze von jenseits Büt-
 genbach bis zur Luxemburger Grenze vom Nummersteine 0,00 bis
 Nr. 4,58 — 7^m,

am 16. August cr., Vormittags 10 Uhr,
 im Lokale des Gastwirths Hilgers zu Bütgenbach.

Die Bedingungen liegen bei der Chausseegeld-Hebestelle zu Bütgenbach
 und in unserm Geschäftslokale zur Einsicht offen.
 Königlichches Haupt-Boll-Amt.

Zwei
 tüchtige Schuhmacher-Gesellen
 finden dauernde Arbeit bei
 Peter Zimmermann
 in Bleialf.

Gesinde- Dienstbücher,

nach dem vom Ministerium des Innern
 für ganz Preußen vorgeschriebenen
 Schema, gültig vom 1. April cr. ab,
 sind stets vorrätzig und zu haben in
 der Buchhandlung von J. Doepgen
 in St. Vith.

Zur Besorgung des Viehes,
 wird ein kräftiger Junge von 16 bis
 18 Jahren gesucht, derselbe kann gleich
 eintreten. Von wem sagt die Expe-
 dition d. Bl.

Fliegenpapier

empfiehlt **J. Doepgen**
 in St. Vith.

Keine Nachahmung, sondern ganz neue
 Erfindung!

Friedrich Wagner's

Universal-Schreib- und Copir-Cinte

vereinigt in sich alle Eigenschaften, die eine
 wirklich gute Zinte haben muß, und
 zeichnet sich besonders aus
 durch tief und glänzend schwarz werdende
 Schrift,
 durch Jahre lang andauernde Copirfähigkeit,
 durch größte Dauerhaftigkeit, indem weder
 die Originale noch die Copien durch's
 Alter gelb oder grau werden,
 durch ihren im Verhältniß zu ihrer Güte
 außerordentlich billigen Preis;
 zudem ist sie leichtflüssig, klar, trocknet schnell,
 schimmelt nicht, greift die Stahlfedern nicht
 an, zieht sich beim Gebrauch in Büchern nicht
 auf die Nebenseiten ab, klebt die Folien nicht
 zusammen und verliert bei 100% Wasser-
 zusatz die Copirfähigkeit nicht.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Meldungen nebst Referenzen erbittet Friedrich
 Wagner, Leipzig, Neumarkt Nr. 8, Hoh-
 manns Hof, Gewölbe Nr. 26.

Maschinen-Näherin

gesucht, die unterrichten und flott ar-
 beiten kann. Guter Lohn. Reisever-
 gütung. Franco Offerten sub. Chiffre A.
 4669 befördert die Annoncen-Expedition
 von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Tüchtige Erdarbeiter

finden gegen hohen Lohn dauernde Ar-
 beit zum Ausbau der Prämienstraße
 von Necht nach Eigneuville.

Gute Arbeiter erhalten bis
 20 Sgr. Tagelohn.

ng.
 tags 10 Uhr,
 „Weigelsborn“, in
 bdingen und Montan
 an Ort und Stelle v
 ungen anweisen.
 Der Bürgermeister,
 F. Grieben.
 Beschläge und Schne
 n Gattungen.
 Titus Reuland

